



Christus in der Mandorla, Augsburg, kurz nach 1234

M 3

MINIATUREN

M 1 Einzelblatt aus einem Evangeliar

Das Pergamentblatt, eine prunkvolle, zugleich aber mit sublimem Geschmack in Deckfarben ausgestattete Zierseite, besteht jetzt aus zwei Hälften ($22,4 \times 17,3$ cm und $22,4 \times 16,3$ cm), zwischen denen ein horizontaler Mittelstreifen von etwa 2,3 cm zu ergänzen ist. Es hat wohl später als Schutzblatt eines kleinformatigen Buches gedient, der in einer Schrift des 18. Jahrhunderts aufgesetzte Titel: »Aphorisme e(tc.) d'Hipocrate« mag damit zusammenhängen. – Das Recto zeigt in breiter, ursprünglich mit vier Medaillons besetzter Rahmung zwei Purpurfelder auf grünem Grund, die in goldener Unziale leoninische Verse tragen, das Verso auf sechs Purpurstreifen in goldenen Kapitalen und Unzialen das »Incipit Evangelium secundum Lucam«, gerahmt von kleinen Kreis- und rechteckigen Mustern, perspektivischen Kassetten vier Medaillons.

Echternach, um 1050

Die Zierseite gehört nach Anordnung, Farbe und Ornament zu den Prachthandschriften der Echternacher Malerschule. Die Eigenart, den Evangelien ein Incipit mit Versen voranzuschicken, kehrt zum Markus- und Johannesevangelium des nur noch 50 Folios umfassenden Fragmentes der Pariser Nationalbibliothek wieder (Nouv. acq. lat. 2196, Format 40×28 cm), das lt. Inschrift durch Gerard, Abt von Luxeuil (1031 bis 51), in Auftrag gegeben wurde. Da die Zierseite vor Lukas fehlt, darf mit R. Schilling (hs. Mitt.) die Herkunft des Luzerner Einzelblattes aus dem Evangeliar angenommen werden. – Der Kodex zählt zu den bedeutendsten Werken der Schule und wird in die Nähe des (inschriftlich für Echternach bezugten) Bremer Perikopenbuches gesetzt, dessen Dedikationsbild König Heinrich III. (seit 1039) mit seiner Mutter Gisela (gest. 1043) zeigt, also um 1040 entstanden sein muß (A. Boeckler, Das Goldene Evangelienbuch Heinrichs III., Berlin 1933, S. 44, 77, Abb. 192 bis 197). Da Abt Gerard auf fol. 19 aber bereits unter den jüngst Verstorbenen erscheint, dürfte das Evangeliar von Luxeuil mit dem dazugehörigen Einzelblatt um 1050 anzusetzen sein.

Literatur: Katalog Köln 1960, Nr. 104. – Katalog Zürich 1964, Nr. 964.

Farbtafel I, Seite 10

M 2 Kanonbild

In Silber- und Goldleisten eingefasste Miniatur in Deckfarben aus einem Sakramentar, $25,3 \times 16$ cm. In leichter Wölbung des Leibes hängt der Herr geneigten Hauptes am Kreuz, flankiert von Maria, die mit gerungenen Händen zu ihm emporschaut, und Johannes, der in antikem Trauergestus das Haupt in die rechte Hand stützt. Das Kreuz teilt die breitgerahmte Bildfläche in vier abwechselnd grüne und blaue, jeweils von der Gegenfarbe umfaßte Felder, deren zwei die Assistenzfiguren hinterfangen. Ein unterer Bildstreifen enthält das Te igitur . . . in roter Schrift auf ausgespartem Grund, wobei das Kreuz zugleich für den Anfangsbuchstaben

steht. – Auf dem Verso Textfortsetzung, einspaltig zu 29 Zeilen, vielfach mit roten Anfangsbuchstaben.

Hildesheim, um 1150 – 60

Die byzantinisierende Art des Bildes begegnet in einigen Hildesheimer Handschriften, dem 1159 vollendeten Ratmann-Sakramentar des Domschatzes (A. Boeckler, Abendländische Miniaturen, Berlin und Leipzig 1930, S. 87, Nr. 83), dem Stammheimer Missale (H. Swarzenski, Monuments of Romanesque Art, London 1953, fig. 479 und 480) und dem sogenannten Riddagshausener Evangeliar des Herzog Anton-Ulrich-Museum (F. Jansen, Die Helmarshausener Buchmalerei, Hildesheim und Leipzig 1933, S. 116). Hier findet sich der geschlossene Umriss, die kräftige, ineinandergewinkelte Binnenzeichnung, die Füllung einzelner Winkelfalten mit parallelen Haarstrichen, auch jene weiß gehöhte Punktierung wieder. Die Modellierung des Inkarnats ist in den genannten Handschriften verhärtet; dies weist nicht nur auf die besondere Qualität des Einzelblattes, sondern auch auf eine Entstehungszeit am Anfang der Hildesheimer Gruppe hin.

Literatur: Katalog Köln 1960, Nr. 106. – Katalog Zürich 1964, Nr. 966.

Farbtafel II, Seite 41

M 3 Einzelblatt aus einem Augsburger Psalter

Pergamentblatt, $17,8 \times 12,2$ cm, beidseitig mit einer Miniatur in Deckfarben geschmückt. Auf dem Recto auf Goldgrund die Himmelfahrt: Christus, in der von Engeln getragenen Mandorla, steigt in die Höhe, wo sich ihm die Hand des Vaters entgegenstreckt; zu seinen Füßen umstehen die Apostel in Dreiviertelgestalt die Gottesmutter. Das Verso zeigt auf blauem Grund die Majestas Domini in der goldenen Mandorla, umgeben von den Evangelistensymbolen.

Augsburg, kurz nach 1234

In das feste Gefüge der Komposition mischt sich die nervösaufstrebende Zeichnung des zackigen Stils. – Mit vier zugehörigen, doppelseitig bemalten Einzelblättern in Nürnberg und Heidelberg (H. Swarzenski, Die lateinischen illuminierten Handschriften des XIII. Jahrhunderts, Berlin 1936, Nr. 58, Abb. 710, 713, 731 bis 736) schließen sich die Luzerner Bilder zu einem Zyklus zusammen, der die Verkündigung, Geburt, Anbetung der Könige, Darbringung im Tempel, Verhaftung, Kreuztragung, Kreuzigung, Frauen am Grabe, Himmelfahrt umfaßt und offenbar mit der Majestas Domini abschloß. Der Stil steht einer Gruppe von drei Psalterien in London, München und Nürnberg nahe (Swarzenski, Nr. 60 bis 62), die durch ihren Eintrag der »Dedicatio matris ecclesiae« (in Augusta) zum 28. Oktober für Augsburg gesichert sind. Ein Prager Psalterfragment (Universitätsbibl. XIV E 3. – Swarzenski, Nr. 59), seinem leicht abgewandelten Kalendarium zufolge wohl für den Export gearbeitet, zeigt innerhalb einer Textinitiale den hl. Franziskus, der mit jenem im Londoner Psalter identisch ist (Swarzenski, Abb. 723 und 724). Der figurliche Schmuck beschränkt sich neben Kalenderbildchen auf drei weitere Textinitialen, darunter der 1234 kanonisierte hl. Dominikus (Abb. 726). Zahlreiche Seiten sind herausgeschnitten, aber die wenigen erhaltenen Initialbilder sind den Luzerner Miniaturen so nahe verwandt, daß mit großer Wahrscheinlichkeit deren Herkunft aus dem Prager Psalter angenommen werden darf.

Literatur: Katalog Köln 1960, Nr. 108. – Katalog Zürich 1964, Nr. 968.

Farbtafel III, Seite 81